

Brief an den Ko-Kreis und die Vorbereitungsgruppe zum nächsten Herbst-attac-Ratschlag (11. - 13.10. in Düsseldorf)

Renate Börger (attac München), Peter Grottian (Wiss. Beirat attac), David Hachfeld (Oxfam), Peter Herrmann (Wiss. Beirat attac), Lothar Höfler (attac Lindau), Harro Honolka (attac München), Mike Nagler (attac Leipzig), Thomas Rohr (attac Singen)

attac für den nächsten Ratschlag und die Sommerakademie besser machen!

Sorgenzerfurchte Zufriedenheit

Der Soziologe Robert Michels würde über eine weit über 12 Jahre bestehende Organisation wie attac nachsichtig zufrieden und milde lächeln: Neben einem dicken Lob für viele erfolgreiche Aktivitäten im Rahmen der sozialen Bewegungen – Finanztransaktionssteuer, Anti-Bankenproteste, Heiligendamm, Stuttgart 21, Proteste gegen die Privatisierung von Bahn, Wasser und Energie, Großinfrastrukturprojekte, genmanipulierte Landwirtschaft, Umfairteilung, Demokratisierung u. a. – würde der Organisationssoziologe auch anmerken: attac ist in die Jahre gekommen, klassische Bürokratisierungsschübe sind erkennbar, die Selbstfaszination hat nachgelassen, die interne Demokratisierung mit leichten Oligarchietendenzen hat zugenommen und die Attraktivität für neue Mitglieder und vor allem Mitmacher hält sich in zählbaren Grenzen. Die Öffentlichkeit hat sich an attac gewöhnt, attac ist der Chocolatier der sozialen Bewegungen: integrativ, anstiftend und insgesamt ziemlich brav. Auf gute Bilder setzend. In vielen Kommunen ist attac ein wichtiger Akteur. In Kommunen, wo attac eigentlich gebraucht wird, spielen attacies eine bescheidende oder gar keine Rolle (z. B. Berlin, Stuttgart). attac ist ein wichtiger Akteur für das Schmieden von bündnisübergreifenden Kampagnen (Blockupy, Umfairteilen, Bahn, u. a.). Michels würde das einen fast unvermeidlichen Normalisierungsprozess einer Gruppierung oder Organisation der Größenordnung von attac bezeichnen. attac lebt in einem Zustand sorgenzerfurchter Zufriedenheit.

Sommerakademie 2013 in Hamburg-Bergedorf – Spiegel für was?

Sommerakademien waren für attac immer ein sehr guter Ort, um viele ähnlich Gesinnte aller Generationen zu treffen, Bestehendes auf die Prüfstände zu bringen und sich zu trauen, das Undenkbare spaßvoll auszumalen. Die Grundstimmungen waren sehr gut und die Anstöße ermutigend.

Hamburg-Bergedorf (2013) hat sich davon erheblich unterschieden:

- Die Zahl der Teilnehmer war mit eher gefühlten 250 - 300 Personen sehr viel schwächer als z. B. Karlsruhe (800), Fulda (1.200 - 1.400) oder Köln (700).
- Eine politische Debatte über eine Gesamt-Strategie von attac blieb aus
- Eine wirkliche „Evaluierung“ der Hauptschwerpunkte 2013 – Blockupy, Umfairteilen – fand in keiner Plenumsveranstaltung statt, obwohl das Interesse groß gewesen wäre.
- Der Einbezug von Menschen, die zu wichtigen Themen etwas zu sagen haben, auch wenn sie nicht bei attac organisiert sind, hielt sich in ganz engen Bahnen. Uns erscheint es so, dass attac früher auch für Intellektuelle attraktiv war, aber diese Anziehungskraft beidseitig massiv nachgelassen hat. Man könnte das auch eine wechselseitige intellektuelle Unterforderung nennen. Es würde attac schon gut anstehen, sich mit Giegold, Rügemer, Offe, Chomsky, Harders, Krätke, Bode, Hickel, Buro, Narr, Butterwegge, Roth, M. Hartmann, Rucht, Schirrmacher, Prantl, Enzensberger, Leggewie, Brand, A. Klein, Holland-Cunz, Alt, A. Müller, Sittler, Lösch, Rammonet, Hardt, Habermas, U. Beck, Stay, N. Klein, Raschke u. a. auseinanderzusetzen – aber attac muss sie auch holen (wollen).
- Wirkliche Kontroversen – zu den aktuellen Kampagnen zur Professionalisierung und Demokratisierung von attac, zur Konflikt- und Strategiefähigkeit, zu den “Nicht-attac-Themen“ (soziale Frage, Asyl, Flüchtlinge, Demokratisierungsstrategien, internationale Protestvernetzung insbesondere mit Süd- und Ost-Europa) waren nur in Spurenelementen erkennbar.
- Die Sommerakademie war so eher eine pluralistische Zerstreungs- und weniger eine Konzentrationsveranstaltung, die ihre Mitstreiter und Mitstreiterinnen zu neuen Aktivitäten beflügelt und mitnimmt. Aufbrüche sehen anderes aus.

attac – stagnative Tendenzen

Nimmt man die aktuellen attac-Meldungen ernst, dass die Neu-Mitgliederzahlen stagnieren, der zukünftige Haushalt nicht eben leicht zu stemmen ist und die Zukunft der Umfairteilen-Kampagne nach der Bundestagswahl vor großen Unsicherheiten steht, dann bedarf es erheblicher Anstrengungen, um attac ein Stück weit besser zu machen. Wir stehen mit dieser Entwicklung nicht allein – attac hat auch in Frankreich dickste Probleme und von attac in Süd- oder Ost-

Europa wollen wir erst gar nicht sprechen. Kurz: Der Chocolatier der sozialen Bewegungen sollte auch mit leicht zart-bitteren Erneuerungen aufwarten. Dazu einige wenige konstruktive Vorschläge für die Ratschläge und Sommerakademien:

1. Mehr Mut zur thematischen und aktionsbezogenen Schwerpunktsetzung

Bei aller Pluralität und vielen Freiräumen für Basisaktivitäten sollte der Ko-Kreis und die jeweiligen Vorbereitungsgruppen mehr Mut zeigen, thematische und aktionsbezogene Schwerpunktsetzungen vorzunehmen. attac könnte weit im Vorfeld seine Mitglieder und Sympathisanten nach Prioritätswünschen fragen – und dazu ein vorläufiges Angebot unterbreiten, das weiterzuentwickeln ist. Aber der Ko-Kreis und die jeweiligen Vorbereitungsgruppen müssen sich mehr einen Kopf machen, was die attacies wirklich interessiert und welche Typen von Veranstaltungen dem angemessen sind. Hinzu kommt die Attraktivität durch kompetente Persönlichkeiten, ohne in irgendeine Promi- und Gurufallen zu stolpern. Aber Menschen, die zu den Aktivitätsspektren wirklich etwas zu sagen haben, sind auch anziehend, machen neugierig. Die intellektuelle Magersucht sollte überwunden werden.

2. Evaluierung von zentralen attac-Kampagnen

Kampagnen von attac folgen einem spezifischen Muster. Sie werden jeweils von einer sehr engagierten, oft kleinen, aber attac-wirkungsmächtigen Gruppe konzipiert, geplant und in jeweils verschiedenen Bündnisstrukturen realisiert. Eine Evaluierung findet – so jedenfalls die Erfahrung aus den Bankenkampagnen, Occupy und Blockupy – nur in sehr kleinem Arbeitskreis statt. Der Newsletter ist eher auf die Schokoladisierung der Kampagnen ausgelegt, kritische Kommentare bleiben die absolute Ausnahme. Die attac-Basis nimmt das alles zuweilen eher leise knurrend hin. Nichts liegt deshalb näher, als an jeder Sommerakademie und/oder dem Ratschlag die 2 - 3 wichtigsten Kampagnen zu evaluieren:

- a) durch einen kritischen schriftlichen Bericht der wichtigsten attac-Akteure
- b) und einer Kommentierung von 1 - 2 scharfsinnigen Beobachtern mit einer gewissen sympathischen Distanz zu den Akteuren. Für die Blockupy-Kampagne könnte sich eine Einladung von Pitt v. Bebenburg, Michael Krätke, Dieter Rucht, Heike Walk, Hinrich Enderlein, Lukas Zeise, Harald Schumann, Nicola Liebert, Rudolf Hickel, Ulrike Herrmann, Ignacio Rammonet, Ulrich Brand u. a. als sinnvoll herausstellen. Für die Umfairteilen-Kampagne könnten wir uns gut vorstellen: Michael Hartmann, Claus Offe, Thomas Öchsner, Jakob Augstein,

Ingrid Kurz-Scherf, Detlev Hensche, Heinz Bontrup, Barbara Holland-Cunz,
Roland Roth, Dieter Rucht, Franziska Augstein.

Wir bitten, in der Tendenz diese Vorschläge schon für den Düsseldorfer Ratschlag zu berücksichtigen.

3. Demokratische Binnenprobleme ernster nehmen

Wenn bei dem attac-Ratschlag in Saarbrücken Wahlen zu den Gremien anstanden, glänzten ca. 30% der zu wählenden Kandidaten und Kandidatinnen mit Abwesenheit. Oft wurde ohne personelle Präsenz gewählt – von ca. 130 Anwesenden. Ein solches Verfahren ist höchst problematisch und es ist keine Provokation zu sagen: So etwas hätte sich der CSU-Ortsverein von Oberammergau wohl kaum geleistet.

Wir glauben beobachten zu können, dass durchaus eine gewisse Oligarchisierung stillschweigend in attac stattgefunden hat. Ko-Kreis-Mitglieder mit hohen beruflichen und/oder familiären Verpflichtungen haben es sichtbar schwer, die Übersicht über wichtige Entscheidungsprozesse zu behalten. Daraus folgt eine lautlose Hierarchisierung von Beteiligung. Für bestimmte Entscheidungen ist auszumachen, dass ein sehr kleiner Kreis von attac über die Grundlinien von attac entscheidet. Die informelle Hierarchisierung ist zuweilen stärker fortgeschritten, als sich attacies eingestehen wollen. Das Bundesbüro entfaltet dazu noch eine ganz andere Dynamik. Die immer wieder auf Sommerakademien ausgelobte Veranstaltung “Wie tickt attac?“ wäre im Sinne einer binnenstrukturellen Demokratiefraße zu erweitern.

4. Die Teil-Professionalisierungsfrage neu stellen

Wir wollen den Streit über die Professionalisierungsfrage nicht neu entfachen, erlauben uns aber die Frage, ob wir uns nicht mehr um eine “Teil-Professionalisierung auf Zeit“ kümmern sollten. Wenn wir z. B. von kompetenten Journalisten gefragt werden, wer im Bundesbüro, im Wissenschaftlichen Beirat oder in bestimmten Kampagnen kompetent in EU-Regelungen zur Bankenreform, Basel III, Obamas Finanzmarkt-Reform oder der Reform der BAFIN ist, dann fallen uns sehr wenige Namen ein. Das hängt damit zusammen, dass attac keine wirklichen Kontinuitätsdienstleistungen vorhält, sondern darauf vertraut, dass es ein paar wenige Experten schon irgendwie richten werden. Das lässt sich auf längere Zeit mit dem bisher glaubwürdigen Kompetenzanspruch von attac nicht länger vereinbaren. Die Schlussfolgerung ist für uns: Vorläufig testen, ob bei 1 - 2 zentralen Kampagnen nicht auch ein wirkliches Expertenteam installiert werden sollte – und dafür auch sehr bewusst attac-Geld auf Zeit eingesetzt wird (verbunden mit Anträgen

bei der Bewegungsstiftung oder "Menschenwürde und Arbeitswelt"). Die personelle Zuordnung sollte auf eine doppelte Struktur im Bundesbüro und der jeweils zentralen Kampagne hinauslaufen. Wir haben die von seriösen Journalisten (taz, FR, jw, SZ) vorgetragene Kritik an attac, wir seien in zentralen attac-Fragen zwar gute Bewegungsunternehmer, aber oft keine kompetenten Experten, für richtig. Zu diesem Komplex gehört auch, dass attac kaum Expertisen erstellt. Sei es, dass der Ko-Kreis welche in Auftrag gibt oder der Wiss. Beirat sich äußert. Letzterer ist so schwerfällig insgesamt, dass mehr zu personenbezogenen Stellungnahmen aus dem Beirat überzugehen wäre. Mit einer verkrampften Konsens-Betulichkeit kommt es selten zu Beirats-Wortmeldungen. Vorschlag: attac sollte regelmäßig mit guten Expertisen aufwarten (Rat, Ko-Kreis, Beirat, attac-Basis), wir können mehr – als wir zeigen. Zuviel Gutes versackt oft auf sehr merkwürdige Weise. Auch diese eingeschränkte Fragestellung nach einem Suchprozess für eine Teil-Professionalisierung bitten wir, auf die Düsseldorfer Tagesordnung zu setzen.

5. Toleranz der unterschiedlichen Radikalitäten entwickeln

Wir wissen nur zu gut, dass die Politik- und Strategieverständnisse und das eigene Mittun in attac vielfältige Ausprägungen hat. Die einen finden eine Flyerverteilung toll, während andere mehr für Aktionen bis zum zivilen Ungehorsam eintreten. Die Anti-AKW-Bewegung und die Bündnisse gegen Rechtsextremismus haben vorgemacht, wie produktiv und effektiv es sein kann, mit einer Toleranz der Radikalitäten unterschiedlichste Politik- und Aktionsformen auszuprobieren. In Heiligendamm hat attac mit der Scharnierfunktion der Radikalitäten über die "Distanzierung von Gewalt" fast eine attac-Krise ausgelöst. Seither gibt es bei attac keine übergreifende Debatte über Konflikt- und Protestformen bis zum zivilen Ungehorsam – es wird jeweils sehr pragmatisch entlang der jeweiligen Kampagne entschieden, zumeist auf einem eher harmonischen Konflikt-Level! Bisher bleibt die Frage offen, ob attac in seinen Protest- und Konfliktformen eine Schippe bis zum zivilen Ungehorsam drauflegen sollte, so die attacies das wollen. Wir plädieren hier nicht für eine Richtung, aber dafür, dass ein attac-Ratschlag oder eine Sommerakademie sich darüber auseinandersetzen sollte.